

## Folge 1801: Nahtoderfahrungen

24.01.2021

**Was bisher geschah:** Nico hat genug! Er kann die Schwangerschaft seiner Freundin Angelina und die ungeklärte Vaterschaftsfrage nicht länger umgehen und trennt sich von der taffen Italienerin. Doch ist eine Rückkehr zur Frau seines Herzens für immer ausgeschlossen?

Rachel und Nina werden von einem Unbekannten als Geiseln gehalten. Als Klaus den beiden Frauen zur Hilfe eilt, kann der ominöse Unbekannte die Flucht antreten. Doch ausgerechnet in diesem Moment läuft Lea Starck vor dessen Auto und bleibt regungslos auf dem Asphalt der Lindenstraße liegen.

Eine Woche war nun schon vergangen, seit Nico überraschend aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen war und Angelina ein einsames Dasein fristete. Nie im Leben hätte sie ihre Gefühlswelt allerdings nach außen getragen, weshalb sie in der Öffentlichkeit auch weiterhin die Tapfere spielte. Doch in ihren eigenen vier Wänden, wenn sie von den neugierigen Blicken anderer verschont blieb, machte ihr die Einsamkeit spürbar zu schaffen.

Nico hatte in den vergangenen Tagen immer wieder einige seiner Habseligkeiten abgeholt, um diese bei seiner Mutter Iffi einzuquartieren. Auch an diesem Donnerstagmorgen hatte sich der Verflossene Angelinas angekündigt, um weitere persönliche Dinge abzuholen. Obwohl Angelina sich bereits seit zwei Tagen danach sehnte, Nico für einen Moment wiederzusehen, spielte sie die Unterkühlte, als sie ihm schließlich die Tür öffnete.

„Guten Morgen,“ begrüßte der junge Mann seine Exfreundin mit einem Lächeln, blickte jedoch nur in das versteinerte Gesicht Angelinas. „Hab ich dich beim Frühstück gestört?“

„Dreimal darfst du raten, wenn du dich für 9:30 Uhr ankündigst,“ antwortete Angelina schnippig und schlurfte in die Küche zurück.

Nur wenige Augenblicke später wagte auch Nico einen Blick in die Höhle der Löwin und schielte dabei verdächtig auf die Kaffeemaschine.

„Willst du einen?“ fragte Angelina leise.

„Aber nur wenn ich dich nicht störe.“

„Zu spät.“

Während die gebürtige Italienerin das schwarze Gold in die Kaffeetasse schenkte, drehte sie sich vorsichtig zu Nico um.

„Hast du denn dann alles?“

„Ja, das sollte es gewesen sein. Tut mir leid, dass ich alles nur stückweise abhole.“

„Ich habe nichts anderes erwartet,“ erwiderte Angelina trotzig und platzierte die Tasse Kaffee vor Nico.

Während er sich an dem wohltuenden Getränk labte, blickte Angelina Nico mit verstohlenen Blicken an. Als dieser plötzlich aufschaute, versuchte sich Angelina schnell auf etwas anderes zu konzentrieren und nahm ihr Smartphone zur Hand.

„Geht es dir soweit gut?“ wollte Nico nun in aller Fürsorglichkeit in Erfahrung bringen, doch damit spielte er Angelina nur in die Karten.

„Du meinst, nachdem du mich einfach hast sitzen lassen? Ich komme klar, Nico. Das bin ich immer.“

„Ich möchte, dass du weißt, egal was auch ist mit dir oder dem Baby, du kannst...“

„Geschenkt, Nico,“ antwortete Angelina plötzlich knallhart und blickte Nico mit funkelnden Augen an.

„Ich wollte nur...“

„Ja, was du wolltest kann ich mir denken. Die Hände in Unschuld waschen und dich von deinem schlechten Gewissen befreien.“

„Das ist nicht fair, Angelina. Du warst schließlich diejenige, die... vergiss es einfach.“

„Schon geschehen,“ erwiderte Angelina beleidigt und schüttelte verständnislos mit dem Kopf. „Du bist doch jetzt fein raus. Du solltest glücklich sein.“

„Ich sollte jetzt besser gehen. Danke für den Kaffee.“

Nach diesen kurzen Worten ergriff der junge Mann regelrecht die Flucht, während Angelina wie angewurzelt auf ihrem Stuhl sitzen blieb. Erst als Nico wenig später die Wohnungstür ins Schloss fallen ließ, konnte sich Angelina aus ihrer Anspannung befreien und atmete tief durch. Dabei wirkte sie jedoch alles andere als erleichtert, sondern viel eher, als würde sie geradewegs zum Schafott geführt werden. Angelina war gut darin, ihre Gefühle vor anderen geheim zu halten, doch wenn sie sich unbeobachtet fühlte, konnte man klar von ihrem Gesicht ablesen, wie es ihr eigentlich tatsächlich erging. Doch leider nahm Nico nicht diese ehrlichen Tränen wahr, mit denen sich gerade ihre Augen zu füllen begannen.

~

Als Helga ihre Enkelin vor dem Krankenhaus in die Arme schloss, war das für beide Frauen ein langersehnter Moment. Eine Woche lang hatte Lea in der Klinik verbringen müssen, nachdem sie vor der Haustür von einem Unbekannten über den Haufen gefahren wurde. Und im ersten Schreckmoment sah es alles andere als danach aus, dass dieses Unglück eine glückliche Wende nehmen würde.

„Mein Lealein,“ hauchte Helga ihrer Enkelin erleichtert ins Ohr und schien sie gar nicht mehr loslassen zu wollen.

„Oma, wenn du mich weiter so erdrückst, kann ich direkt hierbleiben,“ erwiderte die junge Frau mit einem Augenzwinkern, ehe Helga die Glucke in sich in den Griff bekam.

„Ich kann immer noch nicht glauben, welches Glück du letzte Woche hattest. Das hätte wirklich anders ausgehen können.“

„Ist es aber nicht, Oma,“ erklärte Lea leicht genervt und eilte zu dem Wagen ihrer Großmutter, aus dem überraschender Weise nun Konstantin ausstieg und seine Freundin damit eine große Überraschung zuteilwerden ließ.

Nach einigen Augenblicken der Innigkeit löste Helga das turtelnde Liebespaar schließlich voneinander.

„Ihr habt dich gleich noch mehr als genug Zeit, euer Wiedersehen auszukosten.“ Schmunzelnd nahm das Liebespaar auf der Rückbank des Wagens Platz, ehe Lea von den vergangenen Tagen ausführlich berichtete. Es grenzte tatsächlich an ein Wunder, dass Lea bereits nach einer Woche wieder als Genesene das Krankenhaus verlassen konnte. Eine schwere Gehirnerschütterung, mehrere Prellungen und den Verlust ihrer Milz später, hatte Lea jedoch unerwartet ihr Lächeln wiedergefunden. Während sie in den Armen Konstantins lag und von ihrer Oma durch den Rückspiegel immer wieder gemustert wurde, versuchte Lea das Geschehene abermals aufzuarbeiten.

„Und dieser Typ hatte es wirklich auf unsere Nachbarn im Erdgeschoss abgesehen?“ wollte sie das Offensichtliche bestätigt wissen.

„Und einen Tag später sind die beiden auch spurlos verschwunden,“ ließ Helga verlauten, während sie den Wagen in Richtung Lindenstraße steuerte. „Irgendwas stimmt da ganz und gar nicht, wenn ihr mich fragt. Aber aus Klaus und Nina ist auch kaum etwas herauszubekommen. Die wissen mehr, als sie zugeben wollen. Aber das bekomme ich schon noch raus.“

„Meine Oma, die Mata Hari. Ich bin froh, dass mich dieser Unfall nur die Milz gekostet hat.“

„Das sagst du so einfach,“ erhob jetzt Konstantin Einspruch und schaute seine Freundin dabei mit strengen Blicken in die Augen. „Du bist HIV-Positiv, Lea. So einfach kannst du das nicht abtun. Immerhin bist du jetzt noch anfälliger für jegliche Art von Infektionen.“

„Da hat sich aber jemand belesen,“ erwiderte Lea mit einem Grinsen und drückte Konstantin einen Kuss auf die Lippen.

„Da hat er ganz recht,“ brachte sich nun auch Helga erneut ein. „Du musst jetzt nur noch mehr auf dich aufpassen und dein Immunsystem stärken.“

„Oma, das hat mir der Arzt auch gesagt. Aber ich habe trotzdem keine Angst, egal was auch kommen mag. Ich habe...“

„Du hast was?“ wollte Konstantin wissen, nachdem Lea ins Stocken geraten war. „Egal, das erzähl ich dir besser später,“ erwiderte Lea schließlich, während Helga vergeblich darum bemüht war, ihre Lauscher auf Empfang einzustellen.

Doch Gedankenlesen war selbst der neugierigen 80-jährigen noch nicht vergönnt.

~

Nina hatte sich an ihrem freien Tag dazu bereit erklärt, sich um das Mittagessen zu kümmern. So konnte Mila ihren Workload für die Schule erledigen, Klaus an einem Artikel schreiben und Ida ihren verfrühten Mittagsschlaf in Ruhe genießen. Während Nina in dem Topf rührte, der bis zum Anschlag mit Bohneneintopf gefüllt war, hörte sie eher nebenbei im Radio einen Bericht über die Vereidigung des neuen amerikanischen Präsidenten, der am Vortag sein Amt aufgenommen

hatte. Dabei bemerkte sie nicht ihren Liebsten, der sich still und leise an seine Minnie heranschlich.

„Hab ich dich,“ platzte es plötzlich aus Klaus heraus, während er Nina an sich zog und dieser einen gehörigen Schrecken einjagte.

„Bist du wahnsinnig?“ schimpfte die Polizistin und konnte sich dennoch ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Du warst gerade so schön in deinen Gedanken versunken,“ erwiderte Klaus kleinlaut. „Ich konnte einfach nicht widerstehen.“

„Ist das ein Wunder, Klaus? Du weißt doch selbst zu gut, was letzten Donnerstag passiert ist.“

„Oder beinahe passiert wäre, Minnie. Alles was ich weiß ist, dass Lea aus dem Krankenhaus entlassen wurde, Rachel und Ron in Sicherheit gebracht worden sind und dieser komische Typ festgenommen werden konnte.“

„Und damit ist die Sache für dich erledigt?“

„Was erwartest du denn? Soll ich den Racheengel spielen?“

Nina schmunzelte kurz, wandte sich nun ihrem Klaus zu und schloss ihn fest in die Arme.

„Rachel hat mich gestern angerufen,“ platzte es plötzlich aus ihr heraus, womit Klaus nicht gerechnet hätte. Schockiert ließ er seine Nina aus den Händen schlüpfen und schaute sie prüfenden Blickes an.

„Du weißt, wo sie sind?“

„Sie sind an einem sicheren Ort untergebracht, solange man eine neue Bleibe für die beiden sucht.“

„Wie geht es ihnen? Habt ihr etwa über alles am Telefon gesprochen?“

„Klaus, ich bin doch keine blutjunge Anfängerin. Wir waren sehr vorsichtig in unserer Wortwahl. Aber ich weiß, wo sie sich aufhalten.“

„Und du willst sie nochmal sehen, richtig?“

Klaus kannte seine Minnie zu gut, so dass ihr nur ein ergebenes Kopfnicken übrigblieb.

„Sie sind noch in der Nähe von München. Kannst du heute Nachmittag auf mich verzichten?“

Klaus konnte Ninas Leichtsinn zwar nicht gutheißen, ihr aber ebenso wenig eine Bitte ausschlagen. Erst recht nicht, wenn diese aus tiefstem Herzen kam.

„Du gehst kein Risiko ein, kapiert?“

„Ich weiß genau, was ich tue. Klaus, ich muss die beiden nochmal sehen. Es ist vielleicht egoistisch, aber ich kann einfach nicht anders.“

Ehe sich Klaus dem Verfassen seines Artikels widmete, schaute er Nina abermals eindringlich und beinahe flehend an.

„Ich vertraue dir, dass du wirklich keinerlei Risiko eingehst.“

Nina signalisierte ihrem Partner den Einhalt des Versprechens mit einem aufrichtigen Lächeln und Kopfnicken, ehe sich dieser in sein Arbeitszimmer

zurückzog...und Nina wieder ihren Gedanken nachhing, während sie weiterhin den köchelnden Eintopf umrührte.

~

Nachdem Angelina ihre Einkäufe im „NARO“ erledigt hatte, behielt sie dennoch ihre Mund-Nasen-Bedeckung im Gesicht. Sie wollte die Gelegenheit nutzen und in der gegenüberliegenden Hotel-Baustelle nach dem Rechten sehen. Die Baugerüste waren endlich gefallen und die moderne Fassade des künftigen Hotels präsentierte sich seit einigen Tagen den neugierigen Blicken der Anwohner.

Als Angelina kurz auf ihre neueste Errungenschaft blickte, gesellte sich ausgerechnet Andy zu der Immobilienmaklerin und stellte sich demonstrativ neben sie.

„Da können sie ja stolz darauf sein, was sie geschaffen haben,“ bemerkte er und konnte damit bei Angelina ein triumphierendes Lächeln entlocken.

Doch dieses sollte der Italienerin schnell wieder entschwinden, als Andy seine Ausführungen fortsetzte:

„Hauptsache die Geschäfte gedeihen, richtig? Wen interessieren dabei schon die Kollateralschäden.“

„Herr Zenker, haben sie nichts Besseres zu tun, als mich hier vollzuquatschen?“

„Ja, denn das ist in der Tat reine Zeitverschwendung. Leider ist das meinem Enkel erst zu spät bewusst geworden.“

Nach diesen Worten eilte Andy in Richtung Supermarkt, während Angelina die kleine Begegnung schnell abzuschütteln versuchte. Zielsicher betrat sie das künftige Hotel und wurde von einer Baustelle im Charme eines Rohbaus empfangen. Überall wurde noch gearbeitet, geschweißt und verspachtelt. Selbst die künftige Lobby war als solche noch kaum zu erkennen. Doch ehe Angelina ihre Enttäuschung und Wut noch weiter steigern konnte, gesellte sich ein Mann mittleren Alters zu der taffen Geschäftsfrau und schmunzelte sie dabei frech an.

„Na Chefin, dass man dich hier auch mal sieht.“

„Ich wusste schon, warum ich mir den Anblick so lange erspart habe, Lars.“

Der athletische Mann rückte seinen Bauhelm gerade, ehe er sich die rötlichen Haare aus der Stirn strich.

„Wie ich sehe, gedeiht das neue Leben prächtig in dir.“

Lars Schönbaum wies auf Angelinas deutliche Rundungen, worauf diese eher noch gereizter reagierte.

„Was geht dich das denn bitte an?“ giftete sie den künftigen Manager ihres Hotels an, der nur ein Lachen erwiderte.

„Ist der Vater auch in so freudiger Erwartung?“

Angelina schwieg sich eine Antwort aus. Schon allein um Lars nicht auf die Idee zu bringen, dass er womöglich etwas mit dem Kind in ihrem Bauch zu tun haben könnte.

„So wie es hier aussieht, kann man sich kaum eine Eröffnung in drei Monaten vorstellen,“ lenkte Angelina schließlich das Thema auf das Geschäftliche.

„Ich wollte mich selbst heute vom Fortschritt der Bauarbeiten überzeugen, wie du siehst,“ antwortete Lars und blickte dabei auf die kahlen Betonwände. „Es steht noch einiges an Arbeit an aber wir schaffen das schon. Noch eine Verzögerung wird es nicht geben. Wir bauen ja schließlich keinen Hauptstadtflughafen, Frau Dressler.“

„Du klingst ja schon fast wie Spahn, wenn er mal wieder das Impfstoffdebakel weg reden will. Wenn der Termin wieder nicht gehalten werden kann, mache ich dich höchstpersönlich dafür verantwortlich.“

Nach diesen klaren und unmissverständlichen Worten trat Angelina den Rückzug an, während das begeisterte Augenpaar von Lars ihr beinahe lüstern folgten.

„Es gibt doch nichts Besseres als eine rassige Italienerin,“ flüsterte der künftige Hotelmanager in seine Maske hinein, ehe er sich wieder seinen Verpflichtungen zuwandte.

~

Ein Doppelzimmer in einem Flughafenhotel stellte das Versteck von Rachel und Ron dar, ehe sie in wenigen Tagen in ein neues Zuhause umquartiert werden sollten. Nina ging auf Nummer sicher und war mit der S-Bahn zum Airport gefahren, damit sie es möglichen Verfolgern erschwerte, Fährte aufzunehmen. Doch auch das Zimmer, in dem die Kronzeugen untergebracht worden waren, wurde von zwei Beamten in Zivil bewacht. Nach dem Debakel, welches sich vergangene Woche in der Lindenstraße ereignet hatte, wollte man auf Nummer sicher gehen.

Obwohl Nina sich als Polizistin ausweisen konnte, wollten die beiden Bewacher ihrer Kollegin den Zutritt verwehren. Erst als Rachel die Tür öffnete und die Beamten zu beschwichtigen wusste, konnte Nina doch noch das Hotelzimmer betreten.

Nachdem sich die beiden Frauen überschwänglich um den Hals gefallen waren, begrüßte auch Ron seine ehemalige Nachbarin mit einem beherzten Handschlag. Schließlich eröffnete Rachel eine Überraschung, mit der Nina nicht gerechnet hatte. Bereits in wenigen Stunden sollten sie und Ron an ihren neuen Aufenthaltsort gebracht werden, der sich allerdings nicht mehr in Deutschland befinden würde.

„Und ihr wisst noch nicht, wo sie euch diesmal hinschaffen?“ wollte Nina ungläubig wissen und erhielt betretenes Kopfschütteln zur Antwort.

„Wir erfahren das wohl erst, wenn wir da sind,“ entgegnete Ron und griff plötzlich nach der Hand der Polizistin. „Ohne das beherzte Eingreifen von Klaus und dir letzte Woche, wären Rachel und ich womöglich längst nicht mehr am Leben. Wie können wir euch je dafür danken?“

„Ich glaube kaum, dass wir nochmal so vertrauenswürdige und ehrliche Freunde und Nachbarn wie euch treffen werden,“ fügte Rachel hinzu, was Nina die Wehmut in die Augen trieb.

„Ich wünschte, wir hätten mehr für euch tun können. Es ist nicht richtig, dass da draußen immer noch diese Typen ihr Unwesen treiben und ihr euer Leben auf der Flucht verbringen müsst.“

„Vielleicht finden wir ja jetzt endlich unser neues Zuhause,“ erwiderte Rachel und drückte Nina fest an sich.

„Ich bin so froh, dass es deiner Großnichte wieder besser geht,“ brachte Ron erleichtert vor, ehe er Nina die Hand reichte. „Vielleicht sehen wir uns ja eines Tages wieder, wenn es das Schicksal so will.“

„Das Wichtigste ist, dass ihr auf euch aufpasst aber trotzdem euer Leben in vollen Zügen genießt,“ antwortete Nina und nahm daraufhin Rachel erneut in die Arme.

„In eurem neuen Zuhause gibt es hoffentlich nicht wieder so neugierige und penetrante Nachbarn, die euch auf die Pelle rücken. Hab keine Angst davor das Leben zu genießen, Rachel. Egal was auch kommen mag. Bitte macht das Beste draus.“

„Wer hätte gedacht, dass mir der Abschied von dir einmal so schwerfallen würde?“ sprach Rachel mit Tränen in den Augen und drückte Nina nochmal fest an sich.

Die drei waren sich dabei nur zu bewusst, dass dieser Abschied wohl für immer sein würde. Doch obwohl sie sich gerade einmal 10 Monate kannten, würden sie einander nie im Leben vergessen. Und wer konnte heute schon mit absoluter Sicherheit sagen, wie sich das zukünftige Schicksal wenden und Unmögliches wahr lassen würde?

~

„Ich bin wie durch einen Tunnel geflogen,“ erläuterte Lea ihrem Freund am Abend ihre Nahtoderfahrung, die sie nach dem Unfall durchlebt hatte.

Während Konstantin gespannt an seinem Rotwein nippte, schienen Leas Gedanken völlig in dieser surrealen Parallelwelt zu haften, während sie ihre Erfahrungen weiter offenbarte.

„Konstantin, ich schwöre dir. All diese Berichte von einem hellen weißen Licht, am Ende des Tunnels, sind tatsächlich wahr. Für einen Augenblick schien meine Seele zwischen den Welten gefangen zu sein.“

Konstantin wusste nichts darauf zu erwidern und hörte Lea weiter zu.

„Und dann habe ich schließlich die Umrisse meiner Eltern gesehen.“

„Haben sie mit dir gesprochen?“ hinterfragte Konstantin völlig gebannt, von den Ausführungen seiner Freundin.

Diese lächelte ihn nur milde an und schüttelte mit dem Kopf.

„Ich habe versucht ihre Stimmen zu hören, doch sie sagten nichts. Ich bilde mir aber ein, dass meine Mama mit dem Kopf geschüttelt hat. Fast so als wollte sie

mir damit sagen, dass meine Zeit noch nicht gekommen war. Und plötzlich wurde ich wieder in eine Art Sog hineingerissen, der mich wieder in die entgegengesetzte Richtung befördert hat. Die Umriss meiner Eltern verschwanden, das Licht wurde schwächer und dann habe ich im Krankenwagen die Augen aufgetan. Du musst denken, dass ich jetzt völlig den Verstand verloren habe.“

„Ganz und gar nicht,“ entgegnete Konstantin und hielt dabei die Hand seiner Freundin. „Man hört doch immer wieder von diesen Nahtoderfahrungen, dem hellen Licht und dem inneren Frieden, der einen schlagartig überkommt. Ich bin froh, dass deine Zeit noch nicht gekommen war und du wieder bei mir bist. Ich hatte so unerträgliche Angst um dich.“

Erleichtert lehnte Lea ihren Kopf an Konstantins Schulter und streichelte ihm zärtlich durch das Haar.

„Ich bin mir jetzt nur noch sicherer, was die Liebe zu dir betrifft. Doch da ist noch etwas, was mir dieser Unfall gezeigt hat: Das Leben ist zu kurz, um es zu vergeuden.“

„Das erkennt man leider erst in solchen Augenblicken,“ erklärte Konstantin beipflichtend

„Aber mir ist noch ein anderes Licht aufgegangen, Konstantin. Ich will dieses Erlebnis nutzen, um mein Leben zu ändern. Mir ist klar geworden, dass das Leben zu kurz ist, um es mit Dingen zu verschwenden, die dich am Ende nur von Größerem abhalten.“

Plötzlich schreckte Konstantin zurück, als würde er eine weitaus erschreckendere Offenbarung von Lea vermuten. Während sie ihn mit großen und sicheren Augen anblickte, machte sich Konstantin innerlich darauf gefasst, die Konsequenz aus Leas Nahtoderfahrung zu empfangen. Sollte er dabei selbst am Ende womöglich auf der Strecke bleiben?

Das war die Folge 43 (1801):

## Nahtoderfahrungen

Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (21.01.2021)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Angelina Dressler  
Nico Zenker  
Helga Beimer  
Lea Starck  
Konstantin Landmann  
Nina Zöllig



Klaus Beimer  
Andy Zenker  
Lars Schönbaum  
Rachel Goldberg  
Ron Liebermann